

Arrenberge (Arrenbor) von Bergy gehörten den höchsten Adelsfamilien Burgunds an. Da er der gefährvollen Laufbahn des Ritterstandes abhold blieb, wurde der Knabe zur Vorbereitung für den Kirchendienst seinem Großvater Hugo, Bischof von Auxerre und Grafen von Chalons (gest. 1039), übergeben und empfing unter dessen Obhut in der Klosterschule des Priorates St. Marcellus seine erste wissenschaftliche Bildung. Mit 14 Jahren trat er in das Noviciat zu Clugny, welches unter dem heiligen Abte Obilo die hervorragendsten Abteien Frankreichs, Deutschlands und Italiens an Glanz übertraf, und machte unter der Leitung dieses Abtes solche Fortschritte im geistlichen Leben, daß er schon im folgenden Jahre (1039) mit Uebergehung der in Clugny üblichen außerordentlichen Nonzenprüfung zu den Gelübden zugelassen wurde. In seinem 18. Jahre erhielt er nach einem Privileg der Cluniacenser die Diaconatsweihe, im 20. das Priestertum (L'Huillier 32). Sein Eifer für die Ordensdisciplin und sein Verwaltungstalent erwarben ihm bei der Communität ein solches Vertrauen, daß er trotz seines jugendlichen Alters mit dem Amte des Großprioris betraut wurde. Als solcher hatte er die innere Verwaltung des Klosters in zeitlicher und geistlicher Beziehung zu führen und den Abt nach außen zu vertreten. Von Bedeutung wurde für Hugo, daß 1048 Hildebrand, der spätere Papst Gregor VII., Clugny besuchte, um die berühmte Mutterabtei der weitverzweigten Congregation durch Augenschein kennen zu lernen. Mit Hildebrand, der am kaiserlichen Hofe bekannt und geschätzt war, kam Hugo auf den Reichstag nach Worms, um bei dem Kaiser Heinrich III. Fürbitte für das zu Clugny gehörende Kloster Peterlingen (Payerne im Kanton Waadt) einzulegen. Der Monarch gewährte huldvoll Verzeihung und überhäufte die Gesandten mit Geschenken. Zu Worms traten auch beide Abgesandten mit Bischof Bruno von Loul in Verbindung, welchen der Kaiser nach dem Tode des Papstes Damasus II. zum Papste ernannt hatte. Hugo und Hildebrand glaubten Bruno, welcher schon als Bischof die von Clugny ausgehenden Bestrebungen eifrig gefördert hatte, erinern zu müssen, daß die kaiserliche Ernennung nicht Rechtens sei, und daß er sich nicht als Oberhaupt der Kirche betrachten dürfe, bis seine Wahl in canonischer Weise zu Rom vorgenommen, bezw. erneuert worden sei. Bruno, als Papst Leo IX., der nur mit Widerstreben sich dem Willen des Kaisers gefügt, ging gerne auf diesen Gedanken, der ihm selbst stets nahe gelegen, ein und bat Hugo, ihm zur Durchführung seiner Reformpläne den Mönch Hildebrand zu überlassen (Pontiff. Rom. vitae, ed. Watterich I, 97. 101; L'Huillier 45). Nach Anderen soll diese Zusammenkunft mit Leo IX. in Besançon stattgefunden haben (Bonizo bei Watterich l. c. 101; Hefele, Conc.-Gesch., 2. Aufl. IV, 717).

Als nach 50jähriger Regierung der hl. Obilo am 1. Januar 1049 auf einer Visitationstour

im Kloster Souvigny (Auvergne) gestorben war, wurde Hugo auf Vorschlag des ehrw. Claustralprioris Abelman einstimmig zum Abte erwählt und erhielt am Feste Petri Stuhlfeier 1049 von Erzbischof Hugo von Besançon in der Kirche zu Clugny die feierliche Weihe. Mit allen Vorzügen der Natur und Gnade ausgestattet, sollte der junge, erst 25jährige Abt nicht nur sein Kloster auf den Gipfel des Glanzes erheben, sondern durch seine einflußreiche Stellung bei Papst und Kaiser der ganzen abendländischen Christenheit die wesentlichsten Dienste leisten. Beim Antritt seiner Regierung fand Hugo in Clugny nahezu 200 Mönche in vollkommener Regularität. Eine weise geordnete Hierarchie der klösterlichen Ämter einigte die Mönche durch das Band des Gehorsams und gegenseitiger, freudig gewählter Liebesdienste. Unmittelbar unter dem Abte standen der Großprior und der Claustralprior; letzterer war vorzüglich Wächter der regulären Disciplin im Innern des Klosters. Dem Kammerer, dem die Verwaltung des zeitlichen oblag, unterstanden der Cellerar, der Hospitalar, der Infirmar und der Connetable, welcher letzterer für die Stallungen des Klosters und des Gasthauses zu sorgen hatte. Jedem dieser Ämter waren mehrere Mönche zur Wahrnehmung der einzelnen Obliegenheiten seines Amtszweiges beigegeben. Als besonders wichtig galt das Amt des Eleemosynarius, dem die Sorge für die Armen und Pilger oblag. Diese Geschäftsordnung war indeß nur die äußere Rinne, welche das kräftig sich entfaltende Leben im Innern des Hauses sicher umschloß. Die Klostergemeinde des hl. Benedict ist eine dem Dienste Gottes und der persönlichen Heiligung geweihte Familie, deren Centrum der Altar und deren hauptsächlichstes Werk der liturgische Gottesdienst ist. Daher bot Hugo Alles auf, um das liturgische Gebet in Clugny mit aller möglichen Pracht zu feiern. Er baute die herrliche, fünfschiffige Basilika mit zwei Transepten, welche bis zur Erbauung der St. Peterskirche in Rom die größte Kirche der Christenheit war. Er verschönerte die Abtei durch prächtige Anbauten und errichtete für die um dieselbe sich ansiedelnde Bevölkerung zwei neue Kirchen. Zahlreiche Mönche, welche in der Abtei und den von ihr abhängigen Klöstern zu Architekten sich eigneten, erhielten von Hugo den Impuls zu ähnlichen Arbeiten in Frankreich und anderen Ländern, so daß Clugny selbst in der Geschichte der Baukunst sein Blatt gefunden hat. Ueber dem Hochaltar der Basilika, den der selige Papst Urban II. am 25. October 1095 consecrirte, thronte in goldenem, mit Edelsteinen geschmücktem Thürmchen die heilige Eucharistie. Täglich wurde im Transept die Missa matutinalis abgehalten; die Hauptfeier war dem Conventant vorbehalten. Bei dem canonischen Stundengebete, den Cerimonien und Gesängen athmete Alles ergreifende Pracht und Weihe. Einige gottesdienstliche Anordnungen Hugo's gingen später in die gesammte römische Kirche über,